

campuls



Das Hochschulmagazin von Seezeit
1 - Wintersemester 2015/2016

Die 90er

**Wie in den 90ern -
ein Selbsttest**

**Die Entwicklung
des Internets**

**Wenn die
Chemie stimmt -
eine Fotolovestory**

mit Mensaplan für Uni und HTWG Konstanz

Wer clever ist, informiert sich hier!

Wissen bringt Vorteile. Deshalb versichert Sie die AOK nicht nur gut und günstig: Der AOK Studenten-Service bietet Ihnen auch viele Tipps und Infos, die Ihnen durchs Studium helfen. Weitere Informationen auf aok-on.de/bw

AOK Studenten-Service

AOK – Die Gesundheitskasse Hochrhein-Bodensee
Studenten-Service · Inselgasse 30 · 78462 Konstanz
Telefon 07531 283-253 · alexandros.schenk@bw.aok.de

AOK Baden-Württemberg

ZGH-0037/ZZ - 09/14 - Foto: www.peterheck.de

- Beratung
- Druckvorstufe
- Druck
- Weiterverarbeitung

Druckerei Fabian GmbH

Maybachstraße 19
78467 Konstanz
Tel +49 (0) 75 31 / 99 07 - 0
Fax +49 (0) 75 31 / 99 07 - 10

info@druckereifabian.de
www.druckereifabian.de

Faszination Druck

STUDITICKET - GÜNSTIG VERNETZT



Mit unserem Studiticket günstig mit dem Bus unterwegs. Weitere Infos unter:
www.stadtwerke-konstanz.de



Entspannt durchs Studium...

...mit unseren PBS-Kursen:

- Atementspannung ab 04.11.2015 HTWG Konstanz
ab 11.11.2015 Uni Konstanz
- Stressbewältigung ab 13.11.2015 Uni Konstanz

Weitere Infos: www.seezeit.com/pbs/kurse
Anmeldung ab sofort im Seezeit Service Center!



CHRISTIN GAS *Redaktionsleitung*
Campuls Hochschulmagazin



HELMUT BAUMGARTL *Geschäftsführer*
Seezeit Studierendenwerk Bodensee

Liebe Leser,
in einer Zeit, in der alles schnell und immer schneller gehen muss, schwelgen wir gerne in nostalgischen Erinnerungen. Die 90er Jahre hat jeder für sich anders im Gedächtnis. Manche sind nach der Wende nach Westdeutschland gezogen, Jurassic Park kam ins Kino, die Kinder fütterten ihre Tamagotchis, das erste Harry-Potter-Buch erschien und wer ab '97 am Computer saß, bekam stets von der Büroklammer Clippy Hilfe angeboten. Ich erinnere mich an viele Sticker-Tauschgeschäfte (die Glitzersticker waren am begehrtesten) während wir Gummibärchen aus einer Papiertüte gegessen haben. Die Gummibärchen gab's für fünf Pfennige pro Stück beim Bäcker.

Zum Semesterstart beschäftigen wir uns also mit der ‚guten, alten Zeit‘, den 90ern. Aber war es damals wirklich besser? Unsere Redakteurin Lisa hat versucht, eine Woche wie in den 90ern zu leben. Ein Professor der Universität erzählt, wie sich das Internet seit damals verändert hat. Bei unserer Foto-Lovestory im Bravo-Stil kommen alte Erinnerungen wieder hoch, wie auch bei unserer Umfrage nach dem Lieblingssong der 90er. Für eine kleine Reise zurück, bevor wir uns wieder auf den Weg Richtung Zukunft machen.

Liebe Studierende,
in den 90ern hieß Seezeit noch Studentenwerk Konstanz, doch es hat sich nicht nur der Name in den letzten zwei Jahrzehnten geändert. Die im Jahr 1993 bestehenden 1.939 Bettplätze wurden bis 2014 durch den Bau neuer Wohnheime auf 2.950 erhöht. Auch die Mensa Gießberg hat seither das Essensangebot um das Bio-Essen, den Wok, den Grill und natürlich die Pasta-Bar für Sie erweitert. Wir freuen uns außerdem, dass die Zahl der Studierenden, mit über 27000 an den Standorten von Seezeit, seit den 90er Jahren um mehr als 10.000 gestiegen ist. Mehr Studierende, mehr Mitarbeiter, mehr Angebote und ein neuer Name, der auf unsere Zuständigkeit für alle Hochschulen am See verweist – das ist Seezeit heute.

Schon damals wurde das Studentenwerk von dem Leitsatz getragen, allen Studierenden mit unseren Angeboten und Services durch das Studium zu helfen und den Start in den neuen Lebensabschnitt zu erleichtern. Daran halten wir bis heute fest. Doch um unsere heutigen Dienstleistungen noch besser erweitern zu können, brauchen wir Ihre Hilfe. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, sei es über Facebook, unser Kontaktformular oder persönlich, denn nur mit Ihnen zusammen können wir uns und unsere Leistungen für Sie stetig verbessern.

Ich wünsche Ihnen einen guten Start in das neue Semester.

INHALT

Zum Thema

Editorials	3
Fotolovestory	5
Entwicklung des Internets	14
Errungenschaften der 90er	16
Leben wie in den 90ern - Selbsttest	18
Was wurde aus Monika Lewinsky?	22

Meinungen

Glosse	9
Umfrage - Lieblingsmusik der 90er	10
Kolumne	17

Informationen

Tischlein deck dich	12
Der Ersti-FAQ-Ratgeber	13



Fotolovestory:

Die große Campuls-Fotolovestory: Lena begibt sich auf eine spannende Reise durch die Zeit und entdeckt dabei nicht nur ihre Begeisterung für die 90er, sondern trifft auch die große Liebe.



Die Entwicklung des Internets:

Wie wurde das Internet zu dem, was wir kennen? Ein Interview mit dem IT-Spezialisten Prof. Dr. Marcel Waldvogel



Was wurde aus Monika Lewinsky?

Die einstige Geliebte des amerikanischen Präsidenten hatte es nicht leicht. Was macht sie heute?



Wie in den 90ern:

Ein Selbsttest. Unsere Redakteurin stellt sich der Herausforderung, eine Woche auf Laptop, Internet und iPhone zu verzichten.

IMPRESSUM

Anschrift:	Seezeit Studierendenwerk Bodensee, Universitätsstraße 10, 78464 Konstanz
Herausgeber:	Seezeit Studierendenwerk Bodensee, Jochen Mink
Anzeigen:	Corinna Voigt (corinna.voigt@seezeit.com)
Chefredakteurin:	Christin Gas (LKM, 5. Sem.), V.i.S.d.P.
Art Direction	
& Layout:	Maike Hofma (LKM, 5. Sem.)
Illustrationen:	Maike Holzke (LKM, 3. Sem.)
Fotografen:	Nicolas Kienzler (Pol. & Verw., 5. Sem.), Harald Waldrich (LKM, 9. Sem.), Ciara-Angela Engelhardt (LKM, 7.Sem.)
Redaktion:	Jacqueline Berl (TGA, 3. Sem.) , Lisa Zacher (LKM, 7. Sem.) , Marc-Julien Heinsch (LKM, 5. Sem.) Charlotte Hütten (LKM, 5. Sem.), Nicolas Kienzler (Pol. & Verw., 5. Sem.), Louis Leible-Hammerer (Pol. & Verw., 7.Sem.)
Mensa-Pläne:	Elias Zimmermann (Biologie, 4. Sem. Master)
Kontakt zur Redaktion:	campuls@seezeit.com Campuls erscheint während des Semesters an der Universität und HTWG Konstanz sowie online: www.seezeit.com/campuls www.facebook.com/SeezeitStudierendenwerkBodensee



Campuls-
Archiv



Coverbild:
Ciara-Angela Engelhardt

Wenn die Chemie stimmt...



Kevin (21)

Sternzeichen: Skorpion
Studiert: Chemie
Mag: Explosionen



Lena (19)

Sternzeichen: Fische
Studiert: Geschichte
Mag: Schimmelkäse



Annika (19)

Sternzeichen: Widder
Studiert: Life Science
Mag: Steak

Die Fotolovestory, das analoge Trash-TV der 90er: Die Redaktion der Campuls hat sich an dem Teenie-Klassiker versucht und die Parodie einer Parodie geschaffen. Mit ganz viel Liebe, versteht sich!





Plötzlich öffnet sich die Tür.

Habe ich da eine coole Explosion gehört? Was ist los?

Krass, der ist so süß! Ich schmelze dahin wie ein Kirscheis im Sommer.

Der geheimnisvolle Fremde hilft Lena auf. Sie ist entzückt.

Sie ist echt süß!

Warte, ich helfe dir!

Ich bin Kevin. Was machst du hier? Hab' dich noch nie bei uns gesehen.

Hey ich bin Lena. Meine Freundin Annika wollte mich aufmuntern...blöde Geschichte. Aber wo ist sie?

Das war ne echt coole Explosion.

Als Kevin seinen Umhang auszieht, bemerkt Lena sein Abi-Shirt..

ABI 1995

Abi 1995? So alt sieht er gar nicht aus.

Kevin bemerkt Lenas fragenden Blick.

Was ist los?

Sorry, du siehst nur viel jünger aus als du bist.

Hää?

Naja, ich hätte dich um die 20 rum geschätzt, aber mit einem Abi von '95 bist du ja um die 40.

Du bist wohl ganz schön auf den Kopf gefallen. Ich habe das Abi vor drei Jahren gemacht.



17



18



20

Kevin und Lena verbringen drei wunderschöne Wochen zusammen und verlieben sich ineinander.



19



21



22

Lena und Kevin vergraben eine Zeitkapsel hinter der Uni.



23



24



25



26



27



28



29



30



31



32

WILLKOMMEN!

... AUF'S STUDIUM.



Auch als sportliche Sixpacks erhältlich!







www.ruppaner.de



campus



Damals in den Neunzigern

Eine Glosse zu pubertierenden Höhlenmenschen
von Jacqueline Berl

Als Teenager ‚nackte Tatsachen‘ nur in der Bravo fanden und LAN-Partys mit immensem logistischem Aufwand verbunden waren, damals in den Neunzigern, da war das Pubertieren ein anstrengendes Unterfangen. Für die Kids von heute ist es wohl kaum vorstellbar, dass man anno dazumal für Pornos nicht nur Geld bezahlen, sondern auch noch volljährig sein musste. Wer die Massen erreichen wollte, musste Kettenbriefe schreiben, Telefonketten bilden oder sogar so weit gehen, einen Leserbrief zu verfassen. Diese unzivilisierten Höhlenmenschen kannten nicht das soziale Band der ständigen Anwesenheit von Online-Gemeinschaften. Einsam mussten sie in die Welt hinausgehen und Gleichgesinnte finden. Auch Musiker mussten es auf sich nehmen, passende Bandmitglieder selbst zu suchen. Am Schlimmsten jedoch war das Jahrzehnt für die Kinder. Wenn sich die Kleinen nicht gerade die Pulsadern mit ihren Snap-on Armbändern aufschlitzten oder von der Gummibärenbande an den Konsum leistungssteigernder Drogen herangeführt wurden, mussten sie die schwerwiegende Verantwortung für ihre lebensmüden Tamagotchis tragen. Wir sollten diese entbehrungsreichen und unzivilisierten Jahre nicht vergessen. Die Kinder von heute sollten wir zu demütiger Dankbarkeit ermahnen, wenn sie ihre Lieblingsband zusammen voten, von der Schultoilette aus Nacktbilder verschicken und zu jeder Tages- und Nachtzeit Pornos über ihre Smartphones streamen. Diese unwissenden Millennium-Jahrgänge wissen selber nicht, wie gut sie es heute haben.

Hast du ein Lieblingslied aus den Neunzigern? Was verbindest du damit?

SALIH KOCAK, 24, JURA

Ich erinnere mich daran, wie wir als Kind auf dem Spielplatz in unserem Dorf gespielt haben. Dabei kam aus dem Haus eines Nachbarn immer ganz laut das Lied „It's my Life“ von Dr. Alban. So gesehen, war das unser Soundtrack, wenn wir dort gespielt haben.



LAURA WEISSHAAR, 21,

ENGLISCH UND GESCHICHTE AUF LEHRAMT

Da fällt mir direkt „Basket Case“ von Green Day ein. Das war so der erste Punksong, den ich gehört habe. Also Punksong in Anführungszeichen. Mittlerweile höre ich richtigen Punk, wo keine Gänsefüßchen mehr nötig sind.



CATALINA BUITRAGO, 19,

INTERNATIONAL BODENSEE SUMMERSCHOOL

„...Baby one more Time“ by Britney Spears was a catchy song that I was listening to back in Colombia when I was a child.



Macarena, Dr. Alban und die Loveparade. Die einen würden die Neunziger am Liebsten vergessen und verleugnen, zu welcher Musik sie damals abgezappelt haben. Ganz zu schweigen von den Klammotten, die sie dabei an hatten. Die anderen glorifizieren das Jahrzehnt von MTV, Gameboy und Baggy pants als Geburtsstunde der Raverkultur und feiern regelmäßig bei Neunzigerparties auf keine Musik lieber, als auf die Hits dieser Zeit. Welche Lieder noch heute die Herzen höher schlagen lassen, gibt es hier nachzulesen.



TOMAS OLAVARRIA, 21, CHEMICAL ENGINEERING

I am from Chile and in Chile the music and lyrics are often cheerful and funny. One of these songs I will always connect with my childhood and the time I spent with my friends is „Grado 3“ from the band Glup!

ALEKZIA HOSEIN, 23,

INTERNATIONAL BODENSEE SUMMERSCHOOL

When I think of the 90ies, I think of the song „Tonight Tonight“ by the Smashing Pumpkins. At that time I first learned to play the base guitar and I desperately wanted to be able to play this song. But in the end I unfortunately didn't make it.



NIKLAS BUNETA, 20, JURA

Puh, da fällt mir jetzt gar nichts zu ein. „Macarena“ von Los del Rio vielleicht. Damit würde ich dann am ehesten Freiheit verbinden, wegen der Tanzerei.



Der kleine Oliver isst mit seinen Eltern in der neuen Kinderecke.

„Tischlein deck dich“ und andere Angebote rund um die Nachwuchsforscher!

Bis zum Sommersemester 2015 bestand die **Kinderecke** hinter den Kassen in der Mensa aus nicht viel mehr als einem bunten Tisch mit Stühlen. Um jungen Familien einen besonderen Rückzugsort zur Mittagszeit bieten zu können, wurde sie nun neu gestaltet: Eine hohe Glaswand trennt die neue Kinderecke vom restlichen Mensatrübel. Da einfache Glaswände für Kinder viel zu langweilig wären, sind nicht nur die bunten Figuren des Goldesels, der Ziege oder der Söhne aus dem Märchen „Tischlein deck dich“ der Brüder Grimm zu sehen, sondern auch das Märchen selbst wurde lesbar auf die Glasflächen gedruckt. Im abgetrennten Raum können die Eltern und ihre Kleinen nun umgeben von neuem, bequemem und buntem Mobiliar ihr Mensaessen genießen.

Die Kinderecke ist nur eines von vielen Angeboten von Seezeit für studierende Eltern:

Mit der **MensaKidsCard** können Kinder (bis zehn Jahre) von Studierenden in den Mensen von Seezeit kostenfrei Mittagessen.

Seezeit bietet **Familienwohnungen** am Sonnenbühl an, auf die ihr euch bewerben könnt – die Wohnungen liegen nicht nur in der Nähe zur Uni, auch der **Kindergarten** und die **Kinderkrippe** sind nicht weit entfernt. Hier kann auch der Nachwuchs auf Entdeckungstour gehen und sich austoben, während die Eltern in den Seminaren sitzen.

Bei Fragen rund um das Thema „Studieren mit Kind“ ist Marlies Piper von der Sozialberatung die richtige Ansprechpartnerin. Sie berät euch unter anderem zu den Themen Finanzierungshilfe, Kinderbetreuung und Planung des Studiums.

Marlies Piper
Raum K 401
sozialberatung@seezeit.com
www.seezeit.com/ServiceBeratung/Beratungsstellen/Sozialberatung.html

Weitere Infos findet ihr auf:
www.seezeit.com/StudimKind/

Der Ersti-FAQ-Ratgeber

BAföG-Antrag, Mensakarten-Freischaltung, studentische Wohnanlagen...für viele Erstis mutet der Start in den neuen Lebensabschnitt Studium an wie ein undurchdringlicher Bürokratie-Dschungel. Seezeit hilft und beantwortet brandaktuelle, häufig gestellte Ersti-Fragen:

1. Wo kann ich mich nach Wohnmöglichkeiten umsehen?

Ihr findet auf seezeit.com ein Angebot aus 18 Wohnanlagen mit ca. 3000 Zimmern, auf die ihr euch online bewerben könnt. Darüber hinaus bietet das Studierendenwerk auch alternative Wohnkonzepte wie „Wohnen für Hilfe“ und eine private Wohnraumbörse an!

2. Wo bekomme ich eine Mensakarte her und wie funktioniert sie?

Die Mensakarte erhaltet ihr an den Mensakassen gegen ein Pfand von sieben Euro. Damit könnt ihr in allen Mensen bezahlen, die Karte per Bargeld oder EC-Karte aufladen, im Canon Service Center drucken und vieles mehr!

3. Welche Finanzierungsmöglichkeiten kann ich für mein Studium in Anspruch nehmen?

Eventuell habt ihr einen BAföG-Anspruch, den ihr per Antrag prüfen könnt.

Zur Fristwahrung genügt zunächst auch ein formloser Antrag.

BAföG-Anträge könnt ihr per DE-Mail auch online auf seezeit.com stellen.

Darüber hinaus gibt es viele andere Finanzierungsmöglichkeiten (z.B. Studienkredite, Darlehen aus dem Härtefonds, Wohngeld etc.) über die ihr euch bei der Sozialberatung informieren könnt.

Seid ihr auf der Suche nach Arbeit, ist die Seezeit Jobbörse eure erste Anlaufstelle: Hier findet ihr viele Stellenangebote, von Nebenjobs über Praktika bis hin zu Diplomarbeiten.

4. Was bietet Seezeit für Studierende mit Kindern an?

Das umfassende Betreuungskonzept „Kinderzeit“ hilft euch beim Studium mit Kind:

In der Nähe der Uni gibt es die Kinderkrippe & KiTa Sonnenbühl, die Sozialberatung hilft euch bei Fragen zur Finanzierung etc. gern weiter und mit der MensaKidsCard essen Kinder bis zum Alter von zehn Jahren in den Mensen kostenfrei zu Mittag!

5. Was bietet Seezeit außerdem an Services für mich an?

Als Studierende könnt ihr euch bei unterschiedlichen Problemen (z.B. Prüfungsangst, Krisen im Studienverlauf, Depressionen, Partnerschaftskonflikte u.v.m.) an die Psychotherapeutische Beratungsstelle (PBS) wenden, die euch kostenfrei hilft.

Ausländische Studierende erhalten hilfreiche Informationen unter anderem auf seezeit.com oder bei den WohnanlagentutorInnen.

6. Wo finde ich weitere Ersti-Infos?

Weitere FAQs für Erstis findet ihr unter: http://www.seezeit.com/neu_hier

„Kind der 68er“

*Ein Gespräch mit Prof. Dr. Marcel Waldvogel über die **Entwicklung des Internets** in den 90er Jahren. Er ist einer der beiden Direktoren des Kommunikations-, Informations-, Medienzentrums (KIM), unter dessen Dach sich die Uni-Bibliothek und das Rechenzentrum mittlerweile befinden. Außerdem ist er Inhaber der Professur für Verteilte Systeme.*

Was bedeutet eigentlich der Begriff Internet und wie grenzt er sich vom World Wide Web (WWW) ab?

WALDVOGEL: Das Internet als solches stammt aus den 70ern und frühen 80ern und bietet die Möglichkeit, mithilfe des sogenannten Internetprotokolls (IP) und entsprechenden IP-Adressen weltweit miteinander zu kommunizieren. Vorher gab es viele lokale, inkompatible Rechnernetzwerke an einzelnen Firmen und Unis, diese wurden dann zu einem weltweiten Netz verbun-

den. So erhielt man Zugang zu Rechnerressourcen, konnte Informationen, insbesondere akademische Forschungsergebnisse, austauschen. Das World Wide Web wurde am CERN in Genf entwickelt und ist einer von vielen Diensten des Internets, neben beispielsweise der E-Mail und Internettelefonie. Seine Einführung 1991 bot die Möglichkeit, nun viel leichter im Internet navigieren zu können, weil sich Daten auf Webseiten darstellen ließen.

Prof. Dr. Marcel Waldvogel.



Technologie im Wandel

Marcel Waldvogel trägt mittlerweile „mehr Rechenleistung und mehr Datenkapazität in der Hosentasche“ mit sich herum als „sich eine Uni in den 90ern insgesamt leisten konnte“. Dieser Vergleich beschreibt anschaulich, wie die Technologie in den letzten Jahrzehnten vorangeschritten ist. Während man vor 20 Jahren noch gerne auf 1,44 Megabyte große – das ist ein halber Song in mittelprächtiger Qualität – Disketten als Speichermedium zurückgriff, sind heute USB-Sticks mit 32 Gigabyte Speicher ein gängiger Standard. Da passen dann übrigens über eine Million ganze Songs in mittlerer Qualität drauf.

Was war das Revolutionäre am WWW?

WALDVOGEL: Das Revolutionäre war, dass die Benutzerfreundlichkeit ungleich höher war im Vergleich zu den übrigen Internetdiensten, die alle rein textbasiert und hierarchisch aufgebaut waren. Man konnte Bilder und Grafiken in Texte einbetten, bestimmte Wörter hervorheben – es war schlichtweg ein Quantensprung in Sachen Übersichtlichkeit.

Der Vorläufer des Internets hieß ARPANET. Für welchen Zweck war es bestimmt?

WALDVOGEL: Zum einen galt es der wissenschaftlichen Forschung, aber auch militärischen Zwecken, das amerikanische Verteidigungsministerium unterstützte das Projekt ja auch. Es war der erste Versuch, im Gegensatz zum klassischen Telefonnetz die Daten in Pakete aufzuteilen und unabhängig voneinander zum Ziel zu schicken. Das Konzept bewährte sich.

1990 wurde das ARPANET aber schließlich eingestellt und das Internet zur Kommerzialisierung freigegeben. War das Ende des Kalten Krieges der Grundstein für den Erfolg des Internets?

WALDVOGEL: Der Grundstein nicht unbedingt. Die Überlegung war eher diejenige, an Forschung beteiligte Firmen auch über das Netz mit Unis kommunizieren lassen zu können und so die Kosten zu senken. Aber dass durch das Ende des Ost-West-Konfliktes globale Barrieren fielen, hat sicher auch zum rapiden Wachstum beigetragen.

Hatte der sogenannte Browserkrieg zwischen dem Internet Explorer und Netscape, aus dem später der beliebte Firefox hervorging, letztlich etwas Positives aus der Sicht von uns Konsumenten?

WALDVOGEL: Ja und nein. Einerseits haben die beiden Konkurrenten die Entwicklung durch Innovationen vorangetrieben. Andererseits waren davon längst nicht alle gelungen und die Benutzer mussten sich mit Webseiten rumärgern, die nur exklusiv auf einem Browser angezeigt werden konnten.

Letztlich hat das Internet leider auch die Gelegenheit eröffnet, massenhaft persönliche Daten zu sammeln und auszuwerten. War diese Entwicklung in den 90ern nicht absehbar? Ging man zu naiv an die Sache heran?

WALDVOGEL: Ja, Naivität hat sicher eine Rolle gespielt. Schon solche Dinge wie Spam hat man nicht erwartet. Das waren nette Leute an Unis, die sich einfach miteinander austauschen wollten. Das Internet als solches war ein Kind der 68er-Generation. Viele der damaligen Aktivisten haben am Internet mitgewirkt und man hatte die Philosophie: Wir wollen gemeinsam ein Ziel erreichen und da wird keiner so blöd sein, querzuschießen. Anfangs gab es ja auch keine kommerziellen Interessen, die soziale Kontrolle hat funktioniert, doch die Öffnung des Netzes für die Allgemeinheit hatte eben auch Missbrauch zur Folge. Da hat dann, was Daten angeht, eine gewisse Jäger- und Sammlerwut eingesetzt.

Die technischen Errungen

Erste Internetcafés entstehen in den 90ern, das World Wide Web wird populär. Über die Telefonleitung kann man sich mittels eines Modems ins Internet einwählen und immer mehr Familien besitzen einen Computer. Doch wann kam eigentlich was?

1991 wird die erste Videokamera an der University of Cambridge installiert. Sie diente der Überwachung des Füllstandes einer Kaffeemaschine und steht zunächst allen Mitarbeitern im Intranet zur Verfügung, ab 1993 dann weltweit. Nachts wird ein Licht angelassen, damit auch Besucher aus anderen Zeitzeonen die Kaffeemaschine betrachten können.

1994 wird der Konzern Amazon gegründet, ein Jahr später folgt Ebay. In den nächsten Jahren schaffen Online-Kaufhäuser ihren Durchbruch und sind weltweit erfolgreich.

1990

1992

1994

1991 kommt auch die erste wirkliche Digitalkamera unter dem Namen Model 1 von der Firma Dycam auf den Markt. Zuvor gab es zwar bereits Kameras, die Fotos auf Magnetband speichern konnten, aber eine richtige digitale Speicherung ist erst jetzt möglich. Es dauert allerdings bis zum Ende des Jahrzehnts, bis sich der Normalverbraucher eine Digitalkamera leisten kann.

Computer- und Konsolenspiele finden zunehmend Verbreitung. Die erste Playstation von Sony kommt 1994 auf den Markt, Super Nintendo Entertainment System und der Game Boy von Nintendo folgen. Der Game Boy wird mit Spielen wie Tetris, Pokémon Pokémon und Supermario eines der beliebtesten Spielgeräte.

schaften der 90er

Die Microsoft-Windows Versionen 3.0, 95 und 98 kommt auf den Markt. Computer werden auch für Privathaushalte erschwinglich, Farbmonitore gelten als neuer Standard. Arbeitskräfte müssen von nun an EDV-Kenntnisse mit in den Job bringen.

Ab 1997 steht Ultima Online, das erste Onlinespiel, zur Verfügung.

Digitale Anrufbeantworter kommen auf und Mobiltelefone finden immer mehr Verbreitung. Ende der 1990er wird es populär, per SMS zu kommunizieren. Den zunehmend gefragten Faxgeräten machen ab Mitte des Jahrzehnts E-Mails Konkurrenz.

1999 wird in Hamburg die europaweit erste Wasserstoff-Tankstelle in Betrieb genommen. Sechs Unternehmen erledigen bereits mit Fahrzeugen, die von Wasserstoff angetrieben werden, ihre Liefertätigkeiten. Auch die in den 1980ern entwickelte Energiesparlampe feiert in den 1990ern ihren Durchbruch.

1996

1998

2000

1995 geht das erste Wiki online, also eine Nachschlagsseite, auf der Nutzer selbst Einträge schreiben können. Die bekannteste Weiterentwicklung daraus ist die Enzyklopädie Wikipedia.

Ab Mitte des Jahrzehnts lassen sich Kopien in Farbe anfertigen. Ein paar Jahre später löst der Tintenstrahldrucker den Nadeldrucker in Privathaushalten ab und sorgt für bessere Druckqualität.

1996 wird die DVD eingeführt. Die Diskette wird von der CD als Massenspeichermedium abgelöst. Zwischenzeitlich gibt es auch JAZ- und Zip-Laufwerke, die sich allerdings nicht durchsetzen können. Auch in der Musik löst die CD die Kassette ab und der Discman kommt auf den Markt.

Zurück in den 1990ern

„Früher war alles besser!“ – Kaum macht der Akku von meinem iPhone schlapp, sage ich diesen Satz, den ich nie von meinen Eltern hören wollte. Doch war früher wirklich alles besser?

Ich wage den Versuch und mache eine Zeitreise in die 1990er Jahre. Eine Woche lebe ich ohne die Errungenschaften des 21. Jahrhunderts. Da ich meinen DSL-Anschluss nicht gegen ein altes Modem eintauschen kann, versuche ich, ganz darauf zu verzichten. Die meisten Webinhalte gab es damals sowieso noch nicht.

Erster Tag

Zur Einstimmung in die Woche habe ich meine alten CDs ausgegraben. Zum Glück habe ich mein Radio nie weggeworfen und so schallen jetzt Lieder von Greenday, Blur und den Red Hot Chili Peppers aus den Lautsprechern. Das Wechseln der CDs nervt mich allerdings. Als ich mit dem Fahrrad ans Hörnle fahre und unterwegs an einem Kiosk haltmache, werde ich enttäuscht: Kein Knisterschleckpulver, keine Center Shocks oder Zuckerhalsketten. Nicht einmal Schleckmuscheln bekomme ich zu kaufen. Ich lasse mir eine Tüte mit sauren Gummischlangen geben und denke etwas wehleidig an die früheren Pfennigpreise zurück. Noch bin ich guter Dinge, was das Experiment anbelangt.

Zweiter Tag

Für eine Hausarbeit muss ich heute ein wenig Recherche in der Bibliothek betreiben. Bücher lesen ist an sich ja keine große Sache, aber als ich wie gewohnt am Computer nach dem Standort der Bücher suchen möchte, beschleicht mich das unschöne Gefühl, dass das in den 90ern noch nicht so einfach war und schon gar nicht so schnell ging. Nach etwa einer halben Stunde lesen, stoße ich auf ein paar Wörter, die ich nachschlagen möchte. Zum Glück befinde ich mich in einer Bibliothek!

Dritter Tag

Mir fehlt mein iPhone. Da ich selbst kein Festnetz habe und keine Ahnung, ob und wo es überhaupt noch ein Münztelefon gibt, fällt mir keine Möglichkeit ein, mich mit Freunden zu verabreden. Klar, ich könnte das iPhone auch für eine SMS nutzen, aber ganz so einfach will ich es mir dann doch nicht machen. Ich entschließe mich daher, auf gut Glück bei einer Freundin vorbeizuschauen, muss aber feststellen, dass sie nicht zu Hause ist. De-

Eine ZEITREISE



Smartphone statt Telefonzelle: die gelben Boxen, die früher an jeder Ecke standen, sind heute kaum noch zu finden.

primierend! Am Ende zieht es mich wieder an den See.

Vierter Tag

Ich stehe am Bahnhof und suche nach der nächsten Verbindung in meine Heimatstadt. Da ich nicht von zu Hause aus nachschauen konnte, wann der Zug fährt, bin ich viel zu früh vor Ort. Die Zeit brauche ich aber auch, um die richtige Verbindung rauszusuchen. Von dem Schienenersatzverkehr zwischendurch erfahre ich erst, als ich schon im Zug sitze. Klar, ich hätte mich am Schalter informieren können, aber wer macht das denn noch heutzutage?

Fünfter Tag

Bei meinen Eltern habe ich ein altes Nokia 3210 in der Schublade gefunden und in Betrieb genommen. Endlich wieder te-

lefonieren! Als ich bereits mit dem Auto unterwegs zu einer alten Schulfreundin bin, stelle ich fest, dass ich die Strecke nicht mehr genau kenne. Die Landkarte im Handschuhfach hilft mir auch nicht weiter und so muss ich mehrmals nach dem Weg fragen. Erst ein älteres Ehepaar kann mir, ohne dass ich das Smartphone zu Hilfe nehmen muss, Auskunft geben, und ich komme fast eine Stunde später als verabredet an.

Sechster Tag

Ich will meine Spiegelreflexkamera nutzen und mal wieder Fotos machen. Allerdings ist die Digitalfotografie in den 90ern bei Weitem nicht so fortschrittlich gewesen, weshalb ich zur analogen Kamera greife – und feststellen musst, dass der Film voll ist. Also erstmal einkaufen gehen.

STUDENTEN TRAINIEREN BEI UNS GÜNSTIGER

STUDENTEN SPECIAL

Siebter Tag

Endlich Sonntag! Dummerweise regnet es und ich habe keine Ahnung, was ich heute machen soll. Kino? Woher den aktuellen Spielplan nehmen, ohne Zeitung? Im Fernsehen kommt nichts Gescheites. Kurz tendiere ich zu einem Film, aber DVDs verbinde ich nicht mit den 90ern, da meine Familie erst spät einen DVD-Player hatte. Unser Videorekorder verstaubt irgendwo im Keller. Also greife ich am Ende zum guten alten Buch.

Wir wissen es alle: Unser Leben hat sich in den letzten Jahren unglaublich beschleunigt. Das Internet macht es einfach möglich, stets auf dem Laufenden zu sein. Das bedeutet jede Menge Stress, aber es erleichtert auch unheimlich viel. Ich komme viel schneller von A nach B, habe überall ein Nachschlagewerk in der Hand und kann jederzeit Freunde anrufen. Noch einmal zurück in die 1990er? Ich kann darauf verzichten. Lieber lasse ich das Handy mal für ein paar Stunden ruhen und entschleunige meinen Alltag so. Aber wenn ich es will, soll es doch jederzeit verfügbar bleiben!



**NUR 9,90€
PRO WOCHE***

 **fitnessforum**

Lago Shopping-Center
Bodanstraße 1-3
Konstanz

Tel. 07531 / 365 466

<http://www.fitnessforum-kn.de>

*Gültig einmal pro volljähriges Nichtmitglied. Der Rabatt ist nicht auszahlfähig oder mit anderen Angeboten kombinierbar. Angebot gültig bei Abschluss einer 24 Monatsmitgliedschaft.

Über Wohnungssuche

Ich hab so einen Zorn auf den Konstanzer Wohnungsmarkt, dass ich ihm am liebsten den Hals umdrehen würde. Wer hier eine Wohnung sucht, der muss alles mit sich machen lassen. Vermieter führen sich auf wie spätmittelalterliche Feudalherren und ... okay Stopp! Gleich bin ich an dem Punkt angelangt, an dem ich ausfällig werde. Tief durchatmen. Ich werde euch die folgende Begebenheit einfach in Märchenform erzählen. Keine echten Menschen, keine Namen, aber ein wahrer, trauriger Kern.



Es waren einmal drei tapfere junge Mäuse, die sich aufmachten eine Bleibe in Konstanz zu suchen. Ihre Suche führte sie quer durch die Stadt und als sie die Hoffnung schon beinahe aufgeben wollten, da fanden sie eine Wohnungsanzeige. Die Wohnung aber gehörte einer Füchsin. Bevor man darin wohnen konnte, golt es also ihr Wohlwollen zu erringen. Vor der Wohnung erwartete sie die Drei bereits mit einem Lächeln. Die drei Mäuse stellten sich vor und wurden von der Füchsin in die Wohnung gelassen. Die Füchsin umschmeichelte sie mit honigsüßen Worten und täuschte die drei Mäuse so über ihre gespaltene Zunge hinweg. Als sie die Wohnung besichtigt hatten, sagten sie der Füchsin, dass sie unbedingt einziehen wollten. Wieder lächelte sie und sprach: „Auch ich möchte, dass ihr meine Wohnung bewohnt. Doch ich muss euch sagen, die Monatsmiete ist höher als in der Anzeige beschrieben. Und ihr müsst morgen schon den Mietvertrag unter-

schreiben.“ Die drei Mäuse schluckten schwer, denn sie wussten, dass der neue Mietpreis sie vor finanzielle Probleme stellen würde. Auch die mangelnde Bedenkzeit bereitete ihnen Bauchschmerzen. Doch noch immer waren die Drei wie im Rausch von der Aussicht nicht länger nach einer Bleibe suchen zu müssen, und so entgegneten sie der Füchsin: „Wir werden unterschreiben.“

Die Mäuse waren übergücklich und begannen vor ihrem geistigen Auge bereits die Wohnung einzurichten, da erreichte sie eine SMS: „Guten Abend, herzlichen Dank für Ihr Interesse an der Wohnung, jedoch haben wir uns anders entschieden. Viele Grüße“ Die Mäuse wüteten und zürnten, ob dieser bodenlosen Frechheit. Doch es nützte alles nichts. Sie hatten geglaubt der Wohnungsmarkt in Konstanz meine es gut mit ihnen und bezahlten nun den Preis für ihre Verblendung. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann suchen sie noch heute.

Was wurde aus... ...Monica Lewinsky?



Die 90er-Jahre, das war nicht nur die Zeit, in der Lara Croft begann, durch finstere Anwesen zu turnen, Baggy Pants und Arschgeweihen vogue gerieten und die Pokémon ihren Siegeszug antraten. Es war auch die Zeit, in der Bill Clintons Präsidentschaft beinahe ein jähes Ende genommen hätte – wegen Meinids und Behinderung der Justiz. Einzig und allein die Tatsache, dass im Senat nicht die nötige Mehrheit für eine Amtsenthebung zustande kam, rettete ihn. Der eigentliche Grund, warum sich der damalige US-Präsident mit derlei Anschuldigungen konfrontiert sah, hieß Monica Lewinsky. Die Frau, die als bis dato berühmteste Praktikantin der Welt in die Geschichte eingehen sollte, weil der verheiratete Bill Clinton während ihrer Zeit im Weißen Haus eine Affäre mit ihr pflegte. Lewinsky war Mitte zwanzig, als die Geschichte 1998 ans Licht kam und der anschließende Shitstorm selbsternannter Sitzenwächter über sie hereinbrach. Einige Jahre lang verschwand die Kalifornierin weitgehend von der Bildfläche; ihr Handtaschen-Label mit dem Namen The Real Monica Inc. war nur von mäßigem Erfolg gekrönt. 2006 schließlich erwarb sie einen Master in Sozialpsychologie an der London School of Economics. Seit dem vergangenen Jahr ist sie offenbar bereit, in der Öffentlichkeit wieder eine größerer Rolle zu spielen: Auf einer Konfe-

renz des renommierten amerikanischen Magazins Forbes gelobte sie in einer Rede, sich nun gegen Cybermobbing zu engagieren, sei sie doch selbst möglicherweise „die erste Person, deren Ruf durch das Internet weltweit zerstört wurde“. In einem Aufsatz in der Vanity Fair beklagt sie die Erosion des privaten Lebens in der Öffentlichkeit und spricht von einer Kultur der Demütigung – es scheint, als habe Lewinsky eine neue Berufung, ein neues Feld gefunden, in dem sie sich sinnvoll einbringen kann. Und die Clintons? Die dürften hoffen, dass Lewinskys neue Tatkraft keine Auswirkungen auf den kommenden Wahlkampf haben wird. Denn dass Hillary Präsidentin der Vereinigten Staaten werden möchte, ist weniger ein Thema der 1990er- als eines der 2010er-Jahre.

Quellen:

http://www.spiegel.de/thema/monica_lewinsky/
<http://www.vanityfair.com/style/society/2014/06/monica-lewinsky-humiliation-culture>



Seezeit hilft

BaföG-Amt

Gustav-Schwab-Straße 5,
78467 Konstanz • Tel +49 7531 - 88 7265
Fax +49 7531 - 88 7299
bafoeg@seezeit.com
Mo - Do 9.00 - 12.00 + 13.00 - 15.30 Uhr

Service Center

Erste Hilfe zu allen Seezeit-Themen

Uni Konstanz, Ebene A 5
Tel +49 7531 - 88 7400
Fax +49 7531 - 88 7444
servicecenter@seezeit.com
Mo - Do 9.00 - 15.30 Uhr
Fr 9.00 - 13.30 Uhr
servicecenter@seezeit.com

Studentisches Wohnen

Uni Konstanz, Ebene K 3
studentisches.wohnen@seezeit.com
Mo - Do 9.00 - 12.00 + 13.00 - 15.00 Uhr
Fr 9.00 - 12.00 Uhr

Sozialberatung

Für Fragen zu Studienfinanzierung, Studium mit Kind und barrierefreiem Studieren.

Uni Konstanz, K 401
Tel +49 7531 - 88 7305,
vormittags erreichbar.
sozialberatung@seezeit.com
Sprechzeiten: Mo 9.30 - 11.30 Uhr im
Service Center
Di 9.30 - 11.30 Uhr in K 401, sowie nach
Absprache.

Psychotherapeutische Beratungsstelle (PBS)

Für Hilfe & Beratung bei Krisen im Studium, psychischen und seelischen Problemen.

- Uni Konstanz, Ebene K 3, K 313 - 315
Tel +49 7531 - 88 7310 zu den
Anmeldezeiten
pbs@seezeit.com
Anmeldezeiten:
Mo + Mi + Fr 11.00 - 12.00 Uhr

- HTWG Konstanz, „Gleich Campus“, Seitenanbau Gebäude G
Tel +49 7531 - 88 7310/ -11 zu den
Anmeldezeiten
tina.scheu@seezeit.com
Anmeldezeiten (tel):
Mo + Mi + Fr 11.00 - 12.00 Uhr
Sprechzeiten: Mi 17.00 - 18.00 Uhr



„Englischer Rasen vom Konstanzer Studenten“



WOHNEN.HELFFEN.LEBEN.

Wohnen für Hilfe Konstanz

Gartenpflege, Kinder hüten, Wohnungsputz, Gesellschaft leisten – nach dem Prinzip „Wohnen für Hilfe“ unterstützen Konstanzer Studierende ihre Vermieter im Alltag und sparen so einen Teil der Miete.

Weitere Informationen unter

Tel +49 7531 - 88 7405

www.wfh-konstanz.com



studierendenwerk bodensee

seezeit

KONSTANZ
Die Stadt zum See

